

Calmer Calverblatt

Nr. 93.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

95. Jahrgang.

Verkaufspreis: 6 mal wöchentl. Anzeigepreis: Die kleinste Seite 40 Hg. (Reklamen 1.00 Hg.) — Schluss der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. — Druckpreis 8.

Donnerstag, den 22. April 1920.

Bezugspreis: In der Stadt mit Krägerlohn Mk. 8.40 vierteljährlich, Postbezugspreis Mk. 8.10 ohne Bestellgeld.

Deutsche Nationalversammlung.

Deutschland und Polen.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr. Interpellation betr. Durchgangsverkehr nach Ostpreußen durch polnisches Gebiet.

Abg. Bärdte (D.N.) begründet die Interpellation. Polen sollte uns zu Dank verpflichtet sein. Statt dessen hat es feindselig unsere Hand zurückgewiesen. Wir empfinden, was es heißt, Recht ohne Macht zu haben. Der Friedensvertrag sichert uns den freien Durchgangsverkehr auf allen Linien. Jetzt wird er auf die eingleisige Nebenbahnlinie Czestochowa-Marienwerder beschränkt. Ostpreußen soll vom Reich abgeschnürt werden. Die unerhörten Belästigungen der Polen sind in Anfragen meiner Partei, der Demokraten und der Mehrheitssozialisten der Regierung zu Kenntnis gebracht worden. Die Regierung hat Abhilfe versprochen. Es ist aber noch immer nichts geschehen. Wir Ostpreußen wollen lieber mit Deutschland hungern, als mit den Polen Ueberfluß haben. Es muß etwas geschehen, und zwar sofort. Die Einwohnerwehren müssen zum Schutze gegen den Bolschewismus in Ostpreußen erhalten werden. Die wirtschaftliche Lage der Provinz muß gehoben werden. Wir hoffen, daß der neue Reichsaußenminister einen frischen Geist der Initiative in sein Amt bringen wird.

Reichsaußenminister Dr. Köster: Der polnische Korridor ist ein rein künstliches Gebilde, das den Aufbau der wirtschaftlichen Gesundung Europas ins Gesicht schlägt. Wer bürgt uns dafür, daß Polen bei der Absteigerung seiner Noten nicht fertig wird und die Sperre des Korridors ins Ungemessene verlangt. Wir müssen zu einem endgültigen Abkommen kommen, wie es uns zugesagt worden ist. Wir sind noch immer auf den Art. 89 des Friedensvertrags angewiesen, der uns die völlige Freiheit des Durchganges noch nicht sichert. Gewisse Teilerfolge hatten wir bei Verhandlungen erreicht, als der Militärputsch dazwischen kam. Die Polen brachen die Verhandlungen ab, da sie die Vollmachten unserer Vertreter nicht mehr anerkannten. Wir machten die Korridorfrage zum Gegenstand von Verhandlungen in Paris. Die Polen sind bereit, in diesen Tagen die Besprechungen darüber zu beginnen. Nach Verhandlungen von heute morgen dürfen wir hoffen, daß sie zu einem gewissen Resultat führen werden. In diesen Verhandlungen hinein ist nun die polnische Sperreverfügung, angeblich wegen der Banknotenabstempelung geplatzt, die auch die deutsche Regierung sehr peinlich berührt hat. Die Streife Czestochowa-Marienwerder steht währenddessen nur für vereinzelte deutsche Wagen in polnischen Zügen und nur bei Tage offen. Eine derartige plötzliche Sperre entspricht mindestens nicht dem Sinne des Art. 82 des Vertrags. Wir haben sofort Einspruch erhoben. Unsere Beamten sind besonders schwer davon betroffen. Wir haben auch bei der Interalliierten Kommission in Paris protestiert. Morgen fährt eine Abordnung des Auswärtigen Amtes des preuß. Ministeriums des Innern und des Justizministeriums nach Posen zur Regelung der Beamtenfrage. Es ist Anschlag vorhanden, die Pässewierigkeiten zu vermeiden. Zwangsmaßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiet erübrigen sich, weil wir schon die Ausfuhr gesperrt haben, da Polen seine wirtschaftlichen Verpflichtungen nicht erfüllt hat. Die Abschließung Ostpreußens müssen wir durch Verbesserung der Seeverbindungen verhindern. Angesichts der ganzen polnischen Methode hält die Regierung es für ihre Pflicht, Polen zu bedenken zu geben, daß Polen mindestens so sehr auf Deutschland angewiesen ist wie umgekehrt. Niemand weiß, wie die Dinge im Osten sich gestalten werden. Polen muß auch mit Rücksicht auf die vielen Deutschen an seinen Grenzen wenigstens ein erträgliches Verhältnis zu uns inne halten. Die Regierung wird alles tun, Ostpreußen wirtschaftlich und administrativ diejenige Selbständigkeit zu gewähren, die es beanspruchen kann. Geistig und moralisch wollen wir mit den Ostpreußen in alter und voller Freundschaft leben. (Beifall.)

Abg. Wolff (Soz.) schildert aus eigener Erlebnis die Schikanen der preussischen Soldaten und Beamten im polnischen Korridor.

Abg. Feldsted (Dem.) wünscht, daß die Unterhändler mit den Polen etwas weniger zaghaft umgehen. Das hängt mit dem etwas veralteten Geiste im Auswärtigen Amt zusammen. Die Polen betrachten demgegenüber die Verhandlungen nicht vom sachlichen, sondern vom politischen Standpunkt aus.

Abg. Dr. Fleischer (Z.): Die Polen täten gut daran, sich allmählich an die Bestimmungen des Vertrags zu gewöhnen, die auch für sie einst bindend sein werden, also nicht nur an den § 39, sondern auch an den § 98 und auch an

den § 93. An Stelle des Rechtes ist im Osten die Willkür getreten und das ist doch für das Ansehen des Obersten Rates und des Völkerbundes nicht eben förderlich. Die Abschaffung der Willkür liegt auch im Interesse der Polen selbst. Für die Forderungen und Bedürfnisse Ostpreußens muß im preussischen Gesamtministerium eine Zentralstelle geschaffen werden. Der Seeverkehr nach Ostpreußen muß ausgestaltet und subventioniert werden. Die Bemühungen Scharners in London, die Friedensbedingungen betr. den Schiffbau zu unsern Gunsten abzuändern, müssen unterstützt werden. Das ist auch wegen der Abstimmung wichtig. Das polnische Parlament hat ja schon beschlossen, eine Intervention eintreten zu lassen, wenn die polnischen Kommissionen sich zu schwach zeigen, die polnischen Abstimmen zu schützen.

Abg. Graf Dohna (D.V.): Dem Minister sind wir dankbar für seine Ankündigung energischer Maßnahmen, hätten aber vielleicht eine etwas schärfere Sprache gewünscht gegenüber dem brutalen Rechtsbruch der Polen.

Abg. Schulz (D.N.) wendet sich besonders gegen eine Ausführung des Abg. Wolff, der die heutigen Schwierigkeiten mit Polen auf die preussische Polenpolitik und die Galatisten zurückgeführt hatte. Man möge Leute zu den Verhandlungen nach Warschau schicken, die von den Dingen etwas verstehen. Unsere Außenpolitik mußte in Bismarckschem Geiste geführt werden.

Reichsminister Dr. Köster: Gegenüber einer Bemerkung des Abg. Heidsieck sei gesagt, daß eine der Abteilungen des Auswärtigen Amtes für den Osten bestimmt ist und eine der Unterabteilungen für Polen. Sonderabmachungen mit Polen existieren nicht, die die Polen berechtigen, uns Schwierigkeiten zu machen. Danzig bleibt deutsch. Wenn wir hier aber Auslandspreise berechnen, so geschieht dies aus praktischen Rücksichten, um Schiebung unumgänglich zu machen.

Reichskanzler Müller: Abg. Schulz ist noch in dem Gedankenkreise von vor 40 bis 50 Jahren befangen. Die fremden Diplomaten sind heute auch keine Fachleute. Der Außenminister soll durch seine Persönlichkeit und durch seine Politik Vertrauen im Auslande erwerben und dazu scheint mir Dr. Köster geeignet. (Beifall.)

Abg. Henke (U.S.): Herr Köster hat gestern sehr nationalistische Töne angeschlagen. Die Politik der Polen ist eine Frucht der Politik der Rechte. Die heutigen Minister sind immerhin noch besser als die der alten Ära. Die Arbeiterschaft wird mit den Resten dieser Ära aufräumen. Dasselbe W.T.B., das während der Kappage im Dienste der Reaktion stand, verbreitete neulich eine Meldung, in Polen sei ein Militärputsch zu befürchten. Das war natürlich Tendenz. Die Absicht der Interpellation war, für die Wahlen zu wirken. Damit schließt die Besprechung.

Es folgt die zweite Beratung des Entwurfs eines Beschlusses. Nach Bemerkungen der Abgg. Kieffer (D.V.), Reif (S.), Dünel (Unabh.), der bebauert, daß das eigentliche Beschlusseingetragte jetzt nicht mehr revidiert werden wird, ferner der Abgg. Waldstein (Dem.) und Dr. Mumm (D.N.) wird der Entwurf angenommen mit der Abänderung, daß außer den Goldmünzen auch Silbermünzen mit dem Metallwert zu bewerten sind.

Das Gesetz wird dann auch in dritter Lesung angenommen. Außerhalb der Tagesordnung kommt noch zur Beratung ein Antrag des Haushaltsausschusses betr. die Auszahlung der Teuerungszuschläge für die Eisenbahnarbeiter und die Verwaltungsarbeiter, die zwischen der preussischen Eisenbahnverwaltung und den Eisenbahnarbeiterorganisationen vereinbart worden sind. Eine entsprechende Ermächtigung soll für die übrigen Zweige der Verwaltung erteilt werden. Es handelt sich zunächst um einen Betrag von 2½ Milliarden.

Reichsfinanzminister Wirth: Die finanzielle Tragweite ist außerordentlich groß für das Reich. Der Verkehrsminister und der Postminister sind mit mir einig, die Konsequenzen dieses Antrages auf uns zu nehmen. Die Reichsbefolgebefugung wird zunächst sich darauf ausbauen müssen. Die Verhandlungen über einen Reichslohntarif mit den Eisenbahnorganisationen beginnen in den nächsten Tagen. Die Eisenbahnarbeiter brauchen eine Verschleppung nicht zu befürchten. Die Androhung des Streiks ist mit dem demokratischen Gedanken nicht zu vereinbaren. Durch sie darf sich niemand beeinflussen lassen. Aber wenn man die Zuschläge geben will, gebe man sie rasch. Mit der Bewilligung dieser Zuschläge ist allerdings die Finanzabgabe des Reichs auf lange hinaus auf das empfindlichste beeinflusst. Ich werde über unsere finanzielle Lage anfangs nächster Woche sprechen.

Abg. Pachnide (Dem.): Wir befinden uns in einer Zwangslage.

Reichsverkehrsminister Dr. Bell: Die Forderungen der Eisenbahnarbeiter sind nach eingehender Prüfung seitens des preussischen Ministeriums der öffentlichen Arbeiten und des Reichsverkehrsministeriums für durchaus berechtigt anerkannt worden, insbesondere im Hinblick auf die Forderungen in der Privatindustrie und in den städtischen Betrieben. Wir erwarten aber, daß diese Streikandrohung die letzte war und daß die Arbeiter ihre ganze Kraft in den Dienst des Vaterlandes stellen.

Abg. Frau Zieg (Unabh.) stimmt dem Antrag zu.

Abg. Kogur (Soz.): Die Teuerungszuschläge müssen nach der gleitenden Skala bewilligt werden.

Abg. Deglerk (D.N.): Die Beamtenpensionäre warten seit länger als einem Jahr auf eine Aufbesserung ihres Einkommens. Es wird uns so schwer gemacht, diesem Antrag zuzustimmen.

Reichsfinanzminister Wirth: Die Reichsregierung übernimmt die Verantwortung für den Antrag.

Der Antrag wird hierauf angenommen.

Nächste Sitzung morgen nachmittag 1 Uhr: Reichstagswahlgesetz und Reichspräsidentenwahlgesetz. Schluss: 8¼ Uhr.

Polnische Intrigen bezüglich des oberschlesischen Abstimmungsgebiets.

* Berlin, 21. April. Ein Breslauer Telegramm der „Post, Ztg.“ berichtet, daß Polen die Beseitigung der Sicherheitswehr und Verschiebung der Volksabstimmung in Oberschlesien vom Obersten Rat fordern werde.

Die Verbindung mit Danzig.

* Berlin, 21. April. Wie die „B. Z.“ aus Danzig meldet, geht nach der zwischen der polnischen Regierung und Sir Reginald Lower abgeschlossenen Vereinbarung die Verwaltung der Eisenbahnen in die Hand des Freistaates Danzig über. Von Danzig nach Berlin und Königsberg verkehren durchgehende Züge, die auf polnischem Gebiet weder halten, noch kontrolliert werden dürfen. Die Danziger Behörden erhalten direkte Telegraphen- und Telefonleitungen nach Deutschland.

Die Staatsangehörigkeit der in Danzig Heimatberechtigten.

D.A.I. Da Zweifel herrschen über die Staatsangehörigkeitsverhältnisse der in Danzig Heimatberechtigten, aber im Auslande lebenden deutschen Reichsangehörigen hat das Deutsche Auslands-Institut die Frage an zuständiger Stelle zur Klärung vorgelegt. Der jetzt erteilte Antwort zufolge beschränkt sich der Erwerb von Rechts wegen auf Grund des Friedensvertrags nur auf die beim Inkrafttreten desselben im Gebiet der freien Stadt Danzig wohnhaft Gewesenen. Die in Danzig nur Heimatberechtigten sind also nicht Danziger Staatsangehörige geworden.

Zur äußeren Lage.

Deutsche Noten bezüglich des Bestandes des deutschen Heeres.

(W.B.) Paris, 21. April. Die deutsche Delegation hat der Friedenskonferenz drei Noten zugehen lassen. Die erste Note erucht um die Ermächtigung, den Bestand der in der Uebereinkunft vom 8. August 1919 für die neutrale Zone zugestandenen Truppen dahin abzuändern, daß statt einer gewissen festen Anzahl Einheiten ein anderer Totalbestand bewilligt wird. Weiter wird verlangt, daß in diesen Truppenbeständen statt zehn 11 Batterien Artillerie inbegriffen werden. Mit der zweiten Note übermittelte die deutsche Delegation der Friedenskonferenz ein Memorandum des Kriegsministeriums, welches dahingehend, die Ermächtigung zu erlangen, den Bestand der ständigen deutschen Armee von 100 000 Mann, wie der Friedensvertrag vorsieht, auf 200 000 Mann zu erhöhen. Das Memorandum macht Angaben über die Anzahl der Infanterie- und Kavalleriedivisionen, sowie über die Zahl der schweren Batterien und Fliegergeschwader, die das Kriegsministerium beizubehalten wünscht. Die dritte Note übermittelte den Text der deutschen Antwort an die interalliierte Kontrollkommission bezüglich der Auflösung der Einwohnerwehren. Ihr ist eine Abschrift des Schreibens beigefügt, mit welchem die deutschen Bundesstaaten aufgefordert wurden, dem Begehren der Entente um Auflösung der Einwohnerwehren zu entsprechen.

Der französische Kammerauschuß für völlige Entwaffnung Deutschlands.

(W.B.) Paris, 21. April. Der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten nahm einstimmig folgenden Antrag Maurice

sbühne.
hr:
ub
innen
ten
Schönhan.
chherr, Badstraße.
onats
uerei Dreiß
lz=
richt.
entgegen
ob,
straße 175.
le Gorten
inge
elsgärtner.
ager.
ederstr.
10x12x25,
12x14x25,
inen,
für Abort-
Anlagen,
en
aus
Terrazzo,
tatziegel
berichmanz,
Bruben-
pappe.
riebezell.
geres, ehrliches
ädchen
te Stellung bei
hn. Dasselbe hat
genheit das Nühen
n. Zu erfragen bei
ay, Baugeschäft,
weihenstein,
wigsplatz 11.
ft neue
Bieh-
monika
wert zu verkaufen.
agt die Geschäfts-
Bl.

Wählerlisten und Wahlkarteien für die Wahlen.

Das Ministerium des Innern gibt bekannt, daß die Wahlen zum Landtag wahlberechtigt mit den Reichstagswahlen vorgenommen werden, so daß die zweite Ausfertigung der Reichstagswählerliste voraussichtlich für die Landtagswahl dienen kann. Zugleich werden Richtlinien für die Anlage einer Wahlkartei gegeben.

Reform des Amtsblattwesens.

Wie von zuständiger Seite verlautet, wird ein im Ministerium des Innern ausgearbeiteter Gesetzentwurf über die Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen noch in dieser Woche dem Staatsministerium unterbreitet werden. Durch den Entwurf wird dem Landtag Gelegenheit gegeben werden, die seit Jahrzehnten bestehenden, insbesondere in letzter Zeit wiederholt aufgetretenen Klagen über die sogenannten Amtsblätter noch vor den Neuwahlen durch grundsätzliche Regelung zu beheben. Ueber die Frage sind die interessierten Behörden, Zeitungsverleger und Sachverständige gehört worden.

Württembergischer Heimattag.

Auf Veranlassung des Vereins zur Förderung der Volksbildung fand am Dienstag in der Aula der Technischen Hochschule in Stuttgart ein württ. Heimattag statt, zu dem eine große Anzahl von Lehrern aller Gattungen, Bezirkschulinspektoren, Geistlichen, Vertretern der Behörden und Volksbildungsorganisationen zusammen gekommen war. Direktor Bäuerle begrüßte die Versammelten. Der Zweck der Tagung sei, eine Arbeitsgemeinschaft in die Wege zu leiten, die die Forschung und Erschließung der Heimat und die pädagogische Verarbeitung des heimatischen Materials in die Hand nimmt. Die Heimatbildung soll vertieft werden. Als Ziel sei ein schwäbisches Heimatbuch oder schwäbische Heimatbücher gedacht. Kultminister Sieber wünschte der Tagung einen guten Verlauf. U. a. führte er aus: Noch haben wir unsere Heimat, einen Quell unendlicher wirklicher Freude und Erhebung, der im letzten Grund uns unentziehbar und unzerstörbar ist. Diesen Quell erschließen zu helfen ist der Zweck der Tagung. Unserem lieben armen Volk diesen ungeschätzten und unerschöpflichen Reichtum wieder zu erwecken, ihm Auge, Sinn und Herz zu öffnen, dem gelte unsere Arbeit. Es ist der Geist, der sich den Körper baut. Bei aller äußeren Armut können wir so innerlich reich werden. Solcher Arbeit kann der Segen nicht fehlen. — Nach dem Minister sprachen noch Prof. Dr. Sauer von der Techn. Hochschule, der Schriftsteller Hans Krehling-Ulm und der Dialektiker August Lämle-Cannstatt. Zum Schluß unterbreitete Direktor Bäuerle für die praktische Arbeit den Vorschlag, die heimathundliche Arbeit in verschiedene Ausschüsse zu teilen, die vom Verein bestellt werden sollen. Die einzelnen Gruppen bearbeiten die Heimatkunde nach folgenden Gesichtspunkten: Vaterländische Museen- und Urgeschichte, württ. Geschichte, Theologie und Landes- kunde, Wirtschaftskunde, Volkskunde, Literatur, Dialekt, Kunst, Musik, Presse und Heimatmuseum. Ein allgemeiner Arbeitsausschuß wird die Geschäfte führen. Die Vorschläge wurden gutgeheißen.

Das Ende des Naturschutzes?

Diese Frage wirft Oberförster Otto Feucht im Aprilheft des „Schwäbischen Bundes“ auf. Er schreibt: „Wir wollen nicht daran halten, daß in dem alles unwählenden Werden einer neuen Zeit auch auf diesem Gebiet schon manches dem Launen des Unverstandes oder der Leidenschaft zum Opfer gefallen ist. Aber kann denn ein verarmendes, rechtslos gewordenes Volk, das seine eigenen Angehörigen nicht mehr zu schützen vermag, überhaupt noch Naturschutz treiben? Ist in einem Lande noch Raum für die Erhaltung von Naturschönheiten, für die Schonung von Tieren und Pflanzen, das die ihm gebliebenen Naturschätze zum äußersten ausnützen, seine Wälder — um nur eines zu nennen — in unerhörter Weise verwüsten muß, um nur überhaupt weiterleben zu können? Man wird in den Zeiten des wirtschaftlichen Tiefstandes verzichten müssen auf vieles, was das Leben angenehm und freundlich macht, das alles kann später einmal, und sei es auch erst von unseren Kindeskindern, wieder aufgenommen werden. Was aber in der Natur an Eigenart zum Verschwinden gebracht ist, das ist unwiederbringlich dahin. Gewiß, die Natur ist unverwundlich, ihre Schaffenskraft hört niemals auf. Aber wenn unsere schönsten heimischen Arten der Tier- und Pflanzenwelt vernichtet und ausgerottet sind, so werden dafür andere, weniger empfindliche Arten die Führung übernehmen, wie heute schon vielfach die Spagier die Stelle der Singvögel einnehmen, oder werden irgendwelche nordamerikanische und ostasiatische Arten in die Lücken treten. Da ist es doppelt und hundertfach nötig, nichts leichtfertig aufzugeben und alles zu bewahren, was an Schönheit der Natur noch irgend bewahrt werden kann. Denn wir brauchen diese Schönheit desto mehr, je trüber und freudloser das Leben um uns wird. Wir brauchen blumenübersäte Bergwiesen, den farbenreichen Laubwald der Faller und das Rieseln des Waldbachs zwischen Moosen und Farnen. Wir brauchen das Lied der Drossel am Frühlingsabend, wie die Weisenchwärme im kahlen Winterwald, wir brauchen die alte knorrige Eiche im geheimnisvollen Waldesdunkel, wie die sturmgepeitschte Föhre auf freier Weide. Wohl, auch das bebaute Land kann schön sein, aber blühende Obstgärten und reizende Kornfelder vermögen in all ihrer Herrlichkeit das nicht zu bieten, was wir vor allem brauchen: friedliche Orte der Einsamkeit, die die fernab vom politischen und wirtschaftlichen Kampfe uns die Ruhe und Kräftigung schenken, die nur die Natur zu geben vermag.“

Zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Dem Reichsamt ist vom Reichsministerium des Innern ein Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten vorgelegt worden. Demnach sind alle Geschlechtskranken verpflichtet, sich bei einem approbierten Arzt behandeln zu lassen. Sogenannte „Fernbehandlung“ ist verboten. Die zuständige Gesundheitsbehörde kann der Krankheit und ihrer Weiterverbreitung dringend verdächtige Personen anhalten, sich behandeln zu lassen, sie eventl. auch in ein Krankenhaus bringen. Die bewußte Verbreitung der Krankheit, sowie die kurpfuschertische Behandlung, ja schon das Anerbieten dazu, ist verboten. Jeder Kranke ist vom Arzt über Wesen und Folgen seiner Krankheit sowie über die damit zusammenhängenden gesetzlichen Vorschriften aufzuklären. Der Arzt ist ferner gehalten, einer der zu errichtenden öffentlichen Beratungsstelle Anzeige zu erstatten, wenn der Patient sich der Behandlung entzieht oder andere besonders gefahr-

det. Kommt der Kranke den Anweisungen der Beratungsstelle nicht nach, so hat dieser davon der Gesundheitsbehörde zur Ergreifung von Zwangsmaßnahmen Kenntnis zu geben. Auf die Uebertretung dieser Vorschriften sind zum Teil sehr hohe Strafen gesetzt; der Gesetzentwurf sieht auch eine Abänderung des Strafgesetzbuches vor. § 180, auf Grund dessen die Wohnungszwernichtung an Prostituierte als Strafmittel bestraft wurde, erhält einen Zusatz, der diese Bestimmung befreitigt. Auch wird § 361 Abs. 6 über das öffentliche Verhalten jener Personen gemildert. Bedenklich ist ein Zusatz zu § 184, der das Ausstellen, Ankündigen oder Anpreisen von Mitteln zur Verhütung von Geschlechtskrankheiten von der nicht in einer Sitte und Anstand verletzenden Strafbestimmung dieses Paragraphen ausnimmt, „soweit es nicht in einer Sitte und Anstand verletzenden Weise erfolgt“.

Erhöhung des Zuckerpreises.

Der Volkswirtschaftliche Ausschuß der Nationalversammlung hat einen neuen Entwurf über den Verkehr mit Zucker zugestimmt, der eine Erhöhung des Raffineriepreises vorseht, wodurch einem „dringenden“ Verlangen der Raffinerien Rechnung getragen wird. Der Verbrauchszuckerpreis wurde mit Wirkung vom 1. April um 34,75 M. auf 135 M. für den Zentner erhöht. Außerdem sind die bisher geltenden Zuschläge von 55 auf 70 M. heraufgesetzt worden. Diese Preise gelten für den Verkauf durch die Raffinerien. Der Handelszuschlag erfuhr gleichfalls eine Erhöhung von 10,50 M., wogegen bisher nur 3,70 M. für den Zuschlag genommen wurden. Günstig auf den Entschluß, Zuckerrüben anzubauen, hat die Zusage der Reichsregierung gewirkt, im Herbst einen angemessenen Preis für Zuckerrüben anzusetzen, der namentlich mit den Kartoffelpreisen im Einklang steht. Man kann jetzt mit der Möglichkeit einer Erhöhung des Zuckerrübenanbaues um 15—20 Prozent gegen den Anbau des Vorjahres rechnen. — Infolge der wesentlich erhöhten Zuckerpriese, der bedeutend gestiegenen Löhne und anderer Verarbeitungskosten sind auch die Süßigkeitenpreise erhöht worden. Nach einer Berechnung des Reichsernährungsministers dürfen für Bonbons, Konfekt und dergl. im Kleinhandel Preise zwischen 17,20 M. und 30,40 M. das Pfund genommen werden.

Zucker statt Marmelade.

Von amtlicher Seite wird uns mitgeteilt: Wie wir erfahren, hat die Landesverforgungsstelle in den vergangenen Monaten wiederholt bei den zuständigen Stellen in Berlin die Beseitigung von Zucker an Stelle der Fabrikmarmelade beantragt. Ihre Bemühungen hatten jedoch nicht den gewünschten Erfolg. Neuerdings hat das Ernährungsministerium mit verstärktem Nachdruck bei den zuständigen Berliner Stellen verlangt, daß anstatt Marmelade der entsprechende Teil von Zucker geliefert werde. Es hat darauf hingewiesen, daß in Württemberg der ausgedehnte Kleingartenbau es mit sich gebracht habe, daß das häusliche Einmachen, das von altersher hier in Württemberg üblich gewesen sei, sich immer mehr und ganz besonders während der Kriegszeit vervollkommen und ausgedehnt habe. Nach den neuesten Mitteilungen ist übrigens in Aussicht zu nehmen, daß die öffentliche Bewirtschaftung der Marmelade überhaupt eingestellt wird. Bei dieser Gelegenheit sei noch bemerkt, daß es der Landesverforgungsstelle durch Einsparungen möglich sein wird, im Juni 1½ bis 2 Pfund Zucker auf den Kopf der Bevölkerung als Einmachzucker zu verteilen.

Die Ermäßigung der Tabaksteuer.

Die Ermäßigung der Tabaksteuer beträgt vom 1. Mai ab bis zum 30. September 1920 für Zigaretten 75 Prozent, für Zigaretten in den 5 höchsten Steuerklassen 50 Prozent und für feingehackten Rauchtobak in den beiden obersten Steuerklassen 20 Prozent der vollen Sätze. Die Tabaksteuer für Zigaretten wird jedoch nicht unter den Betrag von 87 M. je 1000 Stück, für feingehackten Rauchtobak nicht unter 32 M. pro Kilo ermäßigt.

Georgii.

Am 23. April verzeichnet der Kalendermann den Gedächtnistag des hl. Georg, der in der Ueberlieferung als Drachentöter erscheint und dem zu Ehren im Mittelalter so manche Kapelle errichtet wurde, die am Namenstag ihres Patrons umritten wurde, ein Brauch, auf den in manchen Gegenden Bayerns der „Jörgenritt“, noch hinweist. Ueberhaupt hat der Georgitag heute noch besondere Bedeutung im Volksmund, der ihn mit der Witterung in enge Verbindung bringt. „St. Georg und St. Marks (25. April) drohen oft viel Arge,“ wenn auf vorzeitige Frühlingswärme empfindliche Kälte eintritt. Der Weingärtner sieht es gern, wenn um Georgii die Reben keine großen Fortschritte im Wachstum zeigen: „Ist die Rebe um Georgii noch blüht und blind, so soll sich freuen Weib und Kind.“ Der Schäfer darf von jetzt ab die Wiesen nicht mehr befahren. Das Begehen für die Fuhrgänger ist ebenfalls verboten. Am Anfang des neuen Wirtschaftsjahres muß mit Steuern, Zinsen und sonstigen Abgaben abgerechnet werden, so bildet von jeder der 23. April wie Martini einen wichtigen Zins- und Steuertermin.

Der Apfelblütenstecher.

Der Gartenfreund muß ein wachsameres Auge auf seine Obstbäume haben. Wo sich rostbraune Knospen zeigen, ist der Apfelblütenstecher oder Kainzwurm. Diese Knospen sind, da der Wurm sie doch töten würde, auszubrechen, um seine Verbreitung zu verhindern. Das gegenwärtige Wetter ist sehr dazu geeignet, daß der Käfer viele Eier in die Knospen legen kann. Der Apfelblütenstecher bohrt sich mit seinem Rüssel in die Blütenknospe und legt ein Ei hinein. Die Larve füttert dann wohl geborgen in einer Vorratskammer und frisst die Staubfäden und den Stempel ab, um sich nach etwa 14 Tagen zu entpuppen. Die Blütenblätter sehen dann wie verbrannt aus. Es ist nicht ohne Erfolg, wenn man die Bäume abklopft und Papier oder ein großes, womöglich weißes Tuch unter den Baum legt. Man wird bald Käferchen darauf finden, die rostbraun aussehen und einen Rüssel mit Fühlhörnern haben. Der Abfall vom Baum ist dem Feuer zu übergeben. Der Birnbaumrüssellkäfer tritt seltener auf und zerstört nicht die Blüten, wohl aber die Blätter des Birnbaumes. Auch dieser Schädling kann durch Abklopfen und Abfüttern vertilgt werden.

Häusliche Blumenpflege.

Die blumenfrohe Hausfrau sät jetzt in Rischen und Töpfe die Blumenamen oder versetzt die schon früher gesäten. Letzteres nennt man das Pikieren der Sämlinge. Wenn die jungen Pflänzchen sich im Topf gegenseitig stark berühren, daß es ihnen zu eng wird, so müssen sie vorsichtig ausgehoben und in andere Gefäße versetzt werden. Wenn die Keimblätter sich entwickelt haben oder die Pflänzchen groß sind, so daß man sie mit den Fingern fassen kann, dann ist die Zeit des Pikierens da. Dadurch erhalten die jungen Pflänzchen mehr Licht und Luft, um sich auszudehnen, und werden zur stärkeren Bewurzelung gedrängt. Die neue Erde verhilft zu besserem Wachstum und rascherem Gedeihen. Besonders die vielfarbigen Knollenbegonien, die bunten Gloxinien werden schon pikiert, wenn kaum das erste Blattpaar aus dem Samen herausgeschlüpft ist. Vorsicht ist aber für die pikierten Pflänzchen nötig beim Auffüllen der Töpfe: nicht zuviel an die Sonne, und dann beim Gießen: nicht zuviel Wasser und womöglich nur laues.

Mitmaßliches Wetter am Freitag und Samstag.

Ein Luftwirbel im Nordwesten, der in östlicher Richtung gegen Norwegen vordringt, läßt am Freitag und Samstag vorübergehend aufheiterndes, aber durch mehrfach bedecktes und zu geringfügigen Niederschlägen geneigtes, mäßig warmes Wetter erwarten.

(S.B.) Freudenstadt, 20. April. In den Gemeinden Bittlensweiler, Dietersweiler, Untermausbach, Loßburg und Lombach wird, lt. amtlicher Bekanntmachung, von den Freudenstädter Einwohnern die Milch beinahe reiflos im Hamsterweg aufgelaufen. Die Gemeinden sind deshalb außer Stande, ihre Lieferungsoll auch nur annähernd zu erfüllen und die Regierkassenteile ist daher zur Befriedigung der Verbraucher nicht mehr in der Lage. Damit dem Unfug der Milchhamsterei Einhalt getan wird, werden die Ueberwachungsstellen angewiesen, zunächst jede gehamsterte Milchmenge nebst den Behältern ausnahmslos wegzunehmen.

(S.B.) Stuttgart, 21. April. Aus einem Lagerraum in der Johannisstraße wurden 1000 Rollen Nagelbän in schwarz, weiß und blau, Fabrikat Schürer-Augsburg Nr. 50 im Gesamtwert von 15 000 Mark entwendet. Für die Wiederbringungsleistung des gestohlenen Gutes ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

(S.B.) Ehlingen, 20. April. In der am Sonntag in Reilingen abgehaltenen Konferenz der Sozialdemokr. Parteiorganisationen des Bezirkes Ehlingen, in der neun Mitgliedschaften durch 45 Delegierte vertreten waren, wurde als Reichstagskandidat Genosse Kengott einstimmig wieder in Vorschlag gebracht; als Kandidaten zur Landtagswahl die Genossen Schlegel, Stuber, Ernst (Ehlingen), Mezger (Reilingen) und Mayer-Rosa (Neuhausen a. F.).

(S.B.) Ravensburg, 21. April. Auf dem Rheinhof bei Niederbiegen verschied der Gutsbesitzer Johann Weiß in der Nacht vom Freitag auf Samstag unerwartet rasch. Die bald nach dem Tode eingetretenen Vergiftungsercheinungen und umgehende Gerichte von einem gewaltsamen Tod gaben Veranlassung zu einer Sektion der Leiche, worauf die Frau des Verstorbenen und ein Knecht in Haft genommen wurden.

Büchertisch.

Vor siebzig Jahren.

In der Monatschrift „Der Schwäbische Bund“ veröffentlicht Robert Fischer zum erstenmal einige politische Aphorismen seines Vaters Friedr. Th. Fischer aus dem Jahre 1850. Darin steht so manches kräftige und zornige Wort, als wär's für den heutigen Tag geschrieben. Man lese etwa die folgenden Sätze, die heute fast die immer wiederkehrende deutsche Schmach enthüllen: „Mindestens eine Generation wird hingehen, bis Deutschlands Genius retend durchgreift. Wir müssen resignieren darauf, den Anfang noch zu erleben. Dies gehört zum Schwerksten; mit dem glühenden Durst, ein Vaterland zu haben, mit dem brennenden Schmerz, einem verachteten Volke anzugehören, sich ins Grab legen ohne Labung, ohne das gelobte Land geschaut zu haben, das ist ein schweres Los. Unsere Enkel werden sich mitleidig erzählen von den Vätern, die da lebten zu der Zeit, wo der Ausländer dem Deutschen ins Gesicht spuckte, ohne daß eine Hand in der Heimat sich für ihn regte. Das Gefühl dieses Lebensschmerzes, dieses schmachvollen Schattenlebens soll eben selbst der Hebel der Rettung werden. Es tiefer und tiefer in uns einzugraben, es zu verbreiten in alle Herzen, das ist unsere Lebensaufgabe.“ Das schrieb, wie gesagt, „Auch Einer“ vor siebzig Jahren ...

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seltmann, Calw. Druck und Verlag der A. Schläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Reklamezeil.

Braucht man wirklich Seifung, wenn man waschen will? Die Hausfrauen meinen zum großen Teil immer noch, ohne große Heizung für langes Kochen der Wäsche ginge es nicht. Das ist aber gar nicht richtig. Wer das Waschmittel „Vurnus“ zum Einweichen der Wäsche benutzt, kann jede Feuerung entbehren: Die Wäsche wird über Nacht in die Vurnuslösung eingeweicht und am anderen Morgen wird sie lebendig durch das Einweichen gesäubert sein, da Vurnus auch in kaltem Wasser selbsttätig schumelnd wirkt. Die Wäsche wird dann ausgepült und, wie es auch im Auslande und in wasserreichen Gegenden Deutschlands geschieht, in kaltem Wasser weiterbehandelt durch Ausringen, Reiben oder Schlagen. An dieses einfache und billige Verfahren gewöhnt man sich leicht, zumal die Wäsche dadurch gesünder und der teure Brennstoff gespart wird. Will man aber über die Nacht in Vurnus eingeweichte Wäsche doch noch kochen, so genügt es, sie mit wenig Seife oder Seifenpulver gerade zum Kochen zu bringen.

Vurnus ist kein Kriegserzeugnis und kein Gefahrmittel. In bester Friedensware überall erhältlich. Hersteller: Chemische Fabrik Röhm & Haas in Darmstadt.

Ständiges Inferieren bringt Erfolg.

**Städtische
Lebensmittel-Versorgung.**
Buttermarkte Nr. 1 kann ein-
gekauft werden.

Finanzamt Hirsau.
Unter Hinweis auf § 104 der Reichsabgabenordnung vom 13. Dezember 1919 (Reichsges. Bl. S. 1993) wird darauf aufmerksam gemacht, daß die
Reichsumsatzsteuerbeträge,
falls sie nicht binnen 14 Tagen nach Bekanntgabe der Steuerbescheide bezahlt werden, von Ablauf dieser Frist an mit 5 vom Hundert zu verzinsen sind.
Den 20. April 1920.
Finanzamt: Böller.

Frauenarbeitschule Calw.
Am Montag, den 3. Mai 1920 beginnt ein
neuer Kurs.
Der Unterricht erstreckt sich auf häusliche weiblichen Handarbeiten, sowie geometrisches, Freihand- und Muster-schnittzeichnen.
Anmeldungen nimmt die Schulpflegerin Fräulein E. Wagner, untere Marktstraße 85/11, am Freitag, den 30. April, von nachmittags 2-4 Uhr, entgegen. Ins Kleidernähen können keine Schülerinnen mehr aufgenommen werden, da die aufzunehmende Zahl schon voll ist. Neu eintretende Schülerinnen werden er sucht, den Eintrittstermin pünktlich einzuhalten.
Calw, den 20. April 1920.
Der Vorstand: Stadtschultheiß Göhner.

Marmorwerk Hirsau
Inhaber: Emil Majer
Liefert als Spezialität
**Waschtischauflage
und Nachtschplatten**
in weiß und farbig.
Prima Qualität, kürzeste Lieferzeit.

3000 Ztr. Speisesalz
sind eingetroffen
Eugen Dreiß.

Landw. Consumverein Calw.
Fein gemahlener Kainit
und Chlorkalium
sind auf Lager.

**Starke Salat- und alle Sorten
Gemüse-Geblinge**
empfiehlt
Ehr. Hägele, Handlungsgärtner.

Langholzfuhmann,
tüchtiger, gegen Höchstlohn zum sofortigen Eintritt gesucht, ebenso finden
3 Plabarbeiter
lohnende Beschäftigung.
E. Wolf, Dampfjägewerk, Pforzheim-Dillstein.

**Lehrlinge,
Lehrmädchen
und Hilfsarbeiterinnen
gesucht.**
Vereinigte Eisfabriken Unterreichenbach.
Das Calwer Tagblatt kann jederzeit bestellt werden!

**Frauengruppe der Deutsch-
demokratischen Partei Calw.**

Am Montag, den 26. ds., vormittags 10 Uhr,
findet der
Frauentag der D. D. P.
in Stuttgart im Bürgermuseum
statt.

- Tagesordnung:
1. Der Zusammenhang der inneren und äußeren Politik. Abgeordnete Mathilde Pland.
 2. Die gesetzgeberische Arbeit der Frau im neuen Reichstag. Abgeordnete Maria Reinath.
 3. Die neuen Wahlen und Besprechung. Die weiblichen Mitglieder der Partei werden hierzu herzlich und dringend eingeladen.

**Unserordnt. Generalversammlung
des Landw. Ortsvereins Calw,**
Samstag, den 24. April im „Schiff“ präzis abends 8 Uhr.
Der Ausschuss.

**Bezirks-Bienenzüchterverein
Calw.**
Am Sonntag, 25. April, nachmittags 2 Uhr,
findet in der Restauration Weiß (früher Dreiß'sche Brauerei)
Haupt-Versammlung statt.

- Tagesordnung:
1. Jahres- und Kasienbericht.
 2. Herstellung von Strohwohnungen.
 3. Stellungnahme zur Faulbruststatut des Landesvereins.
 4. Zuckerfragen.
 5. Praktische Übungen am Bienenstand.
- Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Namens des Ausschusses: J. R. Necht, Vorstand.

**Deutscher Metallarbeiter-Verein
Ortsgruppe Calw.**
Montag, den 26. April, findet im Gasthaus zum
„Schiff“, abends 7/8 Uhr,
Mitglieder-Versammlung
statt.

Tagesordnung:
Neuwahl der Ortsvertrauensleute.
Besprechung des neuen Kollektivabkommens.
Verschiedenes.
Das Erscheinen der Betriebsvertrauensleute und sämtlicher Mitglieder wünscht
die Ortsverwaltung.
Calw.

**Wirtschafts-Inventar-
Verkauf.**
Unterzeichnete verkauft am Samstag, den 24. April
in der „Linde“, vormittags 9 Uhr, gegen Barzahlung:
**Eine Partie Wirtschaftstische und Stühle,
Schrägen in Tisch- und Gläser Henkel, sowie
ein Gartenrad mit Seil, Heuseile, Hen-
gabeln** lange und kurze usw.
Stadtinventierer R. D. I. b.

Ein jüngeres, eheliches
Mädchen
findet gute Stellung bei hohem Lohn. Dasselbe hat auch Gelegenheit das Nähen zu erlernen. Zu erfragen bei
**Karl May, Bougeschäff,
Dillweissenstein,
Ludwigsplatz 11.**

Ein tüchtiges
Mädchen
für Küche und Haushalt für sofort gesucht.
**R. Feßler, Harmonie,
Zuffenhausen.**

Jünger. Burische
zur Landwirtschaft und Be-
sorgung einiger Stück Vieh,
kann sofort eintreten
**Josef Himmelfeher,
J. Hecht, Weilderstadt.**

**Ein Hausdiener
und ein
junger Mann,**
der sich als Heizer aus-
bilden will, gesucht.
**Schwarzwaldbheim
Schömberg
Station Liebenzell.**
Habe abzugeben:
**1 Frachanzug,
1 Rockjackett
mit Weste (marengo),
la. Qualität, beste Verar-
beitung, wie neu, sehr preis-
wert, für mittlere Größe.
R. Schülke, Schneider-
meister, Vorstadt 252.**
Gäcke amerikan.
Mehlädle, garant. loch-
frei p. Stück M. 16.—
la. neue Tütefische
2 1/2 Ztr. fassend, per
Stück Mk. 30.—, verendet
unter Nachnahme
**H. König, Essingen
bei Alten.**

**Forstamt Liebenzell.
Laubstammholz-
Verkauf.**
Am Freitag, d. 30. April
1920, vormittags 9 Uhr
in der „Sonne“ in Lieben-
zell: aus Staatswald Abt.
Hägenich, Unt. Badwald,
Unt. u. Ob. Gfält u. aus
Schläger der Hut Dieselsberg:
24 Eichen mit Fm: 1 Ha.
1 Hb., 3 IV., 3 V. und 1,6
VI. Kl. 11 Weißbuchen mit
Fm: 2 Fm IV. bis VI. Kl.
1 Horn mit 0,5 Fm V. Kl.
Registrierungslage von der
Forstdirektion G. f. S.,
Stuttgart.

**Kirchen-
gesangverein Calw.
Freitag ganzer Chor.**
Berlora
ging vom Bahnhof bis zur
neuen Handelsschule eine
Damenuhr,
abgegeben gegen Belohnung
bei **Heinr. Rühle,
Altburgerstraße 277.**

Auf dem Wege von Bad
Leinach nach Station Lei-
nach ist eine
**Pferdedecke
gefunden worden.**
Abzuholen gegen Einrück-
ungsgebühr bei
H. Hahn, Zavelstein.

Überall erhältlich
Ein gutes
Fahrrad
mit neuer englischer Berei-
fung steht dem Verkauf aus.
Wer, sagt die Geschäfts-
stelle des Blattes.



2 Angelruten
mit Rolle und sonstigem
Zubehör, eine
**Schmetterlings-
Sammlung**
mit einigen ausländischen
Exemplaren,
einen Vorhang
aus Alpakastoff,
noch wie neu, hat zu ver-
kaufen
**Adolf Koepfer,
Ernstmühl.**

**Neuhengstett.
2 schöne
Läufer-
schweine**
hat zu verkaufen
**A. Weinmann,
Lammwirt.**

**3 schöne
Läufer-
schweine**
hat zu verkaufen
Jakob Breiting (Angel).

Statt Karten.
Zur Feier ihrer Hochzeit
am Samstag, den 24. April, im Saale der
Brauerei Dreiß laden freundlich ein
**Wilhelm Bofch, Calw,
Babette Schröppel, Bopfingen.**

Statt Karten.
Zu unserer am Samstag, den 24. April, im
Gasthaus zum „Löwen“ in Calw stattfindenden
Hochzeits-Feier
laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte herz-
lich ein.
**Jakob Furtmüller, Calw,
Luise Rühle, Calw.**

Stammheim.
Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns Verwandte, Freunde und Be-
kante zu unserer am Samstag, den 24. April
1920 stattfindenden
Hochzeits-Feier
in unser elterliches Haus in das Gasthaus zum
„Waldborn“ hier, freundlich einzuladen.
**Friedrich Wohlgenuth,
Emilie Mann.**
Kirchgang 1/2 12 Uhr.

Gesangsunterricht
erteilt
Frau Marie Fromm
Schießberg 310.

Ältere Bettstelle
mit Rost und Seegras-
matratze, eine bereits noch
neue, eiserne
Wäschemange
und ein
Bücherständerle
sind zu verkaufen.
Obere Marktstr. 18.

2 Angelruten
mit Rolle und sonstigem
Zubehör, eine
**Schmetterlings-
Sammlung**
mit einigen ausländischen
Exemplaren,
einen Vorhang
aus Alpakastoff,
noch wie neu, hat zu ver-
kaufen
**Adolf Koepfer,
Ernstmühl.**

**3 Paar
Rohrstiefel,
Größe 42-44,
1 Paar
Schnürschuhe,
Größe 42,
1 Paar
Offizierstiefel,
Größe 43,
1 zweireihige
Ziehharmonika.**
Haggasse 192, I. Stock.
Circa 1000 feuerfeste
Steine
hat zu verkaufen
Stog, J. Löwen, Hirsau.

Zu kaufen gesucht:
10-15 Zentner
Heu u. Dehnd,
oder gegen einige Meter
Scheiterholz
zu tauschen gesucht.
Von wem, sagt die Ge-
schäftsstelle des Blattes.

Nr.
In
von
Frank
Schick
raten.
anfällig
so glück
für den
Wig ge
Ritt u
geigen,
Zusamm
gendste
nichts a
schen un
und die
Europas
mit dem
aber au
zu führe
Eigen
sollen,
Siegerst
nehmen,
Politik
Kommun
sprung b
Vermutu
Unterneh
wünschte
zu befeh
für sein
Nichtein
bezügliche
wolle ni
gen, son
pflicht d
jigen gr
war, bea
uns vor
weigert
Ruhgebe
man auf
verschaffe
und bej
Deutschla
Deutschla
sagen fr
auch das
wir seh
mit den
Schlesien,
Paris au
das ober
striele K
niveau
muß, da
Clemenc
wandern
französis
San Rem
Den
schen St
beiden
einig ge
etwa die
auch gem
zu gebiet
von Eng
dem Bal
ihren Ei
aufgeben
gegen die
Spiel a
ihre im
nen, ein
Sieger
sich auf
land und
eine etw